

die 1 spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

39. Jahrgang.

Wochen sind vergangen, seitdem die Pariser Konferenz die ober-
schießliche Frage an den Völkerbundsrat verwiesen hat. Mit be-
merkenswerter Eiferfertigkeit wurden vom Vorstehenden des Rates
die Verhandlungen in die Wege geleitet. Ein Viermännerkollegium
stellte sich schleunigt und eingehend mit dem Problem befassen. Die
Namen der vier Vertreter wurden bekannt gegeben. Aber seitdem
hat man nichts weiter über den Fortgang der Angelegenheit ver-
nommen. Ob die Herren überhaupt arbeiten, und wie sie arbeiten,
und wann sie ans Ziel zu kommen gedenken, darüber verlautet
nichts. Zwar ist allen Vermutungen und Gerüchten weitester
Spielraum gelassen, aber dem deutschen Volke und den Ober-
schießlern ist damit nicht im geringsten geholfen. Wenn neuerdings der
französische Vertreter Leon Bourgeois in der Genfer Völkerbunds-
versammlung behauptet hat, die Oberschießlerkommission befinde
sich auf gutem Wege und arbeite in einer Atmosphäre des Ver-
trauens und des gegenseitigen guten Willens, um zu einer einmütigen
Lösung zu gelangen, so erkennt jedermann auf den ersten Blick,
daß das lediglich Phrasen sind. Sollte aber wirklich Frankreich
ein so weitgehendes Vertrauen auf die geheim geführten Oberschieß-
lerberatungen haben, so wäre das für Deutschland nur ein Grund
mehr zum Mißtrauen und zur Ungeduld. Die Zustände in Ober-
schießlien liegen doch so, daß sowohl aus politischen als aus wirt-
schaftlichen Erwägungen heraus die Entscheidung gar nicht schnell
genug kommen kann. Es muß deshalb immer wieder und mit
Nachdruck gefordert werden, daß die Herren vom Völkerbundsrat
ihre Arbeit beschleunigen.

In dieser Richtung haben wir leider allzuschlimme Erfahrungen gemacht. Und hier muß Klarheit geschaffen werden. Das aber ist eine höchst eigene Aufgabe des bayerischen Volkes selber. Von Reichswegen kann man nichts anderes tun, als den Kern der ganzen Frage vor aller Augen klar herauszuschälen und dabei jede Gelegenheit zu ergreifen, über die anderen, fälschlich in den Vordergrund geschobenen Zuständigkeitsfragen sich zu verdingen. Würde das Reich eine andere Politik machen, erlaube es den bayerisch-preussischen Eigenbrötlern, den Khylander und Genossen, sich in jedem Falle es immer noch einmal zu überlegen, ob sie der Reichspolitik folgen wollen oder nicht, so müßte sich in Deutschland jener gefährliche Partikularismus entwickeln, der noch immer in der Geschichte Deutschlands wahrer Feind war. Man lese, was darüber ein so weitest stehender Mann, wie Fürst Bismarck in seinem bekannten Buche geschrieben hat. Der alte Hohenlohe, ein Mann, der selber einmal bayerischer Ministerpräsident gewesen war und dann zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten avancierte, drückte es in seinen Tagebuchnotizen trefflich dahin aus: die Junker preisen auf das Reich. Sie geben sich nur zeitweise mit dem Reiche ausgerechnet, als sie die Sicherheit hatten, daß das Reich in ihrem Sinne geleitet werde. Nun diese Voraussetzung weggefallen ist, wenden sie sich in Taten und Worten gegen das Reich, auch wenn sie sich fälschlicher- und unberechtigtweise deutschnational nennen. Wir sind sicher, daß sie, wenn dieser Kern des Erreites erkannt wird, in Bayern nur wenig Gefolgschaft und Hilfe finden werden. Nach dem Nichtritz-Kahrs sollte in Bayern die Bahn frei sein für eine Regierungskoalition, die gewiß über die bayerischen Rechte, aber auch über die Einheit und Geschlossenheit des Reiches wadt.

notw. Berlin, 18. Sept. In Verbindung mit den Ermittlungen der bairischen Staatsanwaltschaft, die zur Feststellung der Mörder Erzbergers führten, hatte die Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums vor einigen Tagen mehrere Mitglieder einer in Groß-Berlin wohnenden Familie festgenommen, unter ihnen einen ehemaligen Führer zur See, der 1919-20 zusammen mit den Mördern bei der Brigade Ehrhardt Dienst getan hatte und in näheren Beziehungen zu den Tätern stand. Drei Wochen vor der Mordtat waren die Mörder von München nach Berlin gekommen und hatten hier vom 6. bis 11. August bei den Festgenommenen gewohnt. Die gleichzeitig mit der Festnahme vorgenommene Hausdurchsuchung führte mehrere Photographien und handschriftliche Korrespondenzen der Mörder zutage. Die Vernehmung der Sektanten hat ergeben, daß sie ihrer politischen Gesinnung nach auf rechtsradikalem Boden stehen und daß sie die Verion und das Wirken Erzbergers auf das schärfste verurteilen. Da ihnen aber hinsichtlich des Mordes weder eine Mittäterschaft, noch eine Mitwirkerschaft, noch eine Begünstigung nachgewiesen werden kann, so sind sie heute abend wieder von der Polizei aus der Haft entlassen worden.

„Mischen, was hinnezt und lezt bei Großhitz!“
 kommt es zurd. „Seht geht es nicht nach Gang und
 Gleich.“

Dann führt er sie an den Zeitstand. Sie sehen Schrä-
 gen höllet es zu können
 Zucht „254.“

Besprechung der Regierungsparteien.

tu. Berlin, 13. Sept. Im Reichstag fand heute vormittag eine Besprechung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien statt, der der Reichstagskanzler und mehrere Vertreter der Reichsregierung beizuhören. Gegenstand der Besprechungen waren die bayerische Frage, die Steuerfrage und die allgemeine politische Lage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, vielmehr sollte nur innerhalb der Koalitionsparteien eine Klärung über die Hauptprobleme des Tages herbeigeführt werden. Zur bayerischen Frage sprach der Reichstagskanzler. Er teilte mit, daß man bisher von der bayerischen Regierung noch keine offizielle Mitteilung erhalten habe. Man müßte, so betonte er, abwarten, bis die parlamentarische Krise in München gelöst sei. Von den Demokraten sprach Petersen, von den Mehrheitssozialisten Hermann Müller und vom Zentrum Spahn. Alle Redner stellten sich im Grunde genommen auf den Standpunkt der Regierung. Sie unterstrichen im allgemeinen die bisher von ihren Parteien eingenommene Haltung, mußten aber gleichzeitig zum Abwarten der Entwicklung raten. Ueber die Steuerfrage fand nur eine allgemeine Aussprache statt. Beschlüsse wurden gleichfalls vermieden. Auch die Aussprache über die allgemeine politische Lage ergab, wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, keine besonderen Momente. Da sich das Hauptinteresse auf die bayerische Frage konzentrierte, so konnte angesichts der ungelärten Lage eine bestimmte Haltung der Koalitionsparteien nicht zum Ausdruck kommen.

Herford und Minden-Ravensberg

Natürlicher Versuch kann fast jeden Grad von Bildung
erzeugen, aber keine Bildung den natürlichen Versuch.
Schopenhauer.

14. September.

Die Teuerung im August 1921.

Die Teuerungszahlen betragen: Berlin 1045, Hamburg 1099, München 1092, Dresden 1013, Breslau 999, Essen 978, Frankfurt a. M. 1101, Nürnberg 1086, Stuttgart 1046, Chemnitz 1008, Dortmund 1014, Magdeburg 999, Königsberg i. Pr. 980, Mannheim 1139, Kiel 1026, Augsburg 967, Aachen 1201 Braunschweig 973, Karlsruhe 1032, Erfurt 1048, Lübeck 1031, Hagen i. W. 1087, Ludwigshafen 1073, Darmstadt 1061, Frankfurt a. O. 997, Solingen 1143, Halberstadt 970, Schwerin 973, Rattowitz 1083, Heilbronn 926, Göttingen 982, Eisenach 1061, Herford 990, Barmen 1028, Siegen 1091, Oldenburg 1009, Schweinfurt 1040, Eberswalde 1028, Fulda 1085, Reichenbach i. Schl. 978, Querbach i. Bgl. 951, Rastenburg 925, Selb 1061, Grimma 971, Blumenthal 990.

Die Steigerung der Kleinhandelspreise hat sich im Monat August weiter fortgesetzt. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die auf Grund der Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung festgestellt wird, von 963 im Juli auf 1045 im August gestiegen. Die Erhöhung gegenüber dem Vormonat beträgt also 8,5 vom Hundert, gegenüber dem Monat Januar d. J. 10,7 v. H. Gegenüber dem seit Beginn dieses Jahres im Mai erreichten tiefsten Punkte (880) haben sich bis zum Berichtsmonat die durch die Teuerungsziffern ersetzten Lebensnotwendigen Ausgaben um 18,4 v. H. erhöht.

Im Laufe des Berichtsmonats ist die 40prozentige Brotpreissteigerung eingetreten. Sie kommt in der August-Indexziffer erst zur Hälfte zum Ausdruck. Daneben haben sich auch die Preise für eine ganze Reihe von Lebensmitteln teilweise recht bedeutend erhöht. Vor allem wurden in fast allen Erhebungsgemeinden Preissteigerungen für Getreide,

Schweinefleisch, Hülsenfrüchte, Rohmittel, Fische und Eier festgestellt. Andererseits haben sich die hohen Preise der Vormonats für Kartoffeln und Gemüse etwas abgeschwächt.

Auch im Monat August war die Entwicklung der Lebenshaltungskosten innerhalb des Reiches ziemlich einheitlich. Eine nennenswerte Ermäßigung der Lebensnotwendigen Ausgaben wurde in keiner Erhebungsgemeinde festgestellt.

— **Anordnung des Oberpräsidenten.** Wie wir hören, hat der Oberpräsident von Westfalen die Regierungspräsidenten ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August mit strengster Objektivität gegen die rechts- wie gegen die linksradikalen Veranlassungen und Presseäußerungen zur Anwendung zu bringen.

m. **Kartoffeln.** Man schreibt uns: Vertreter des Gewerkschaftsartikels, des Beamtenartikels, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen, der Vereinigung der Zivilrentenempfänger und der Kartoffelerzeuger aus dem Stadt- und Landkreise Herford haben am 8. d. M. unter Vorsitz des Bürgermeisters Osmer auf dem Rathause getagt. In der Einladung, die den Einzelnen zugegangen war, heißt es: „Die Kartoffelversorgung hat im vorigen Jahr in den Kreisen der Verbraucher viel Besorgnis und Aufregung und in den Kreisen der Erzeuger viel Verlegenheit hervorgerufen. Auch in diesem Jahre beginnen schon die Organisationen und die Presse sich wieder mit dieser Frage zu beschäftigen. Zur Herbeiführung einer Aussprache, um gegenseitig Anregung entgegenzunehmen und vielleicht auch um Richtlinien aufzustellen, habe ich einige Vertreter der Erzeuger und Verbraucher zu einer gemeinsamen Besprechung auf Donnerstag, den 8. September d. J., nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 38, eingeladen. Ich bitte auch Sie, an dieser Tagung teilzunehmen.“ Bürgermeister Osmer begrüßte die Erschienenen. Er hob hervor, daß bei den außerordentlichen Preissteigerungen und den angeblich schlechten Ernteausichten weite Kreise der Bevölkerung wegen Beschaffung der erforderlichen Winterkartoffeln besorgt sind. Das Lebensmittelamt, das auch noch im vergangenen Jahre Kartoffeln von auswärts bezogen habe, trete in diesem Jahre bei der Versorgung mit Kartoffeln nicht in Tätigkeit. Die Stadtverwaltung kann in Zukunft nicht mehr als Aufgabe betrachten, jeden Einwohner mit Kartoffeln zu versorgen. Aufgabe der Verbraucherverorganisation sei es, mit den Erzeugerverorganisationen zu verhandeln, um auch auf diesem möglichst direkten Wege die Versorgung auszuführen. Hilfsbedürftige, die nicht in der Lage wären, sich Kartoffeln zu beschaffen, da sie hierzu kein Geld haben, werden auch in diesem Jahre vom Wohlfahrtsamte aus, auf Antrag im Einzelfalle mit Geld unterstützt werden. Hofbesitzer Grafarend in Spenge und Hofbesitzer Mühl in Bardüttendorf gaben über die Ernteausichten und über die Preisbildung Aufklärung. Hiernach kann Bestimmung über die Ernteausichten noch nicht gesagt werden. Hofbesitzer Grafarend schätzte den Ertrag von 1 Morgen auf 50–60 Zentner. Hofbesitzer Mühl in Bardüttendorf hält diese Schätzung nur auf schwerem Boden für zutreffend. Bei leichtem Boden sei der Ertrag geringer. Ueber die Preisbildung konnte noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Die anwesenden Landwirte erklärten, daß in ihren Gemeinden die Auffassung vertreten würde, daß ein Preis von 40–50 M. ausreichend sei. Viele Kartoffeln seien schon verkauft. Ein bestimmter Preis sei bei diesen Verkäufen nicht festgesetzt, sondern es ist in allen Fällen zu dem späteren Tagespreis verkauft. E. Reiche vom Zentralverband der Arbeitslosen hob hervor, daß es für die Arbeitslosen bei den niedrigen Renten unmöglich sei, Winterkartoffeln zum Preise von 50 M. für 1 Zentner zu kaufen. Für die Arbeitslosen müsse unbedingt etwas geschehen. Strafsenats-Inspizitor Neumann hat zur Be-

lieferung des Zellengefängnisses bereits gute Ränge mit typischen Landwirten abgeschlossen. Gewerkschaftssekretär Klein führte aus, daß das Gewerkschaftsartikell im Augenblick grundsätzlich noch nicht zu der Frage der Winterkartoffeln Stellung genommen habe. Er hoffe, daß wie in den früheren Jahren auch in diesem Jahre die Arbeitgeberladungsweise die Kartoffeln für ihre Arbeiter und Angehörigen von auswärts beziehen würden. Hierdurch würden dem engeren Markt größere Mengen von auswärts zugeführt und gleichzeitig würden die Arbeiter zu einem billigen Preise die Kartoffeln erhalten. Die Anwesenden versprachen, in ihren Kreisen für eine möglichst glatte Durchführung der Kartoffelversorgung bemüht zu sein.

e. **Bezahlt bar!** Die Schuhmacherrinnung schreibt uns: In der letzten Innungsversammlung wurde von verschiedenen Seiten darüber geklagt, daß das alte Borgwesen wieder einzureißen drohe. Da nun aber der Schuhmachergezwungen ist, wenn er von seinen Lieferanten wirklich gut bedient sein will, nur gegen bar zu kaufen, so ist es für ihn unmöglich, Kredit zu gewähren. Es wurde deshalb beschlossen, nur gegen Barzahlung zu liefern.

— **Was sind und was leisten die Versorgungsbehörden?** Mit dem Ausdruck Versorgungsbehörden bezeichnet man im allgemeinen die Hauptversorgungsämter und die Versorgungsämter. Sie sind zwar aus früheren militärischen Einrichtungen hervorgegangen, sind aber völlig in bürgerliche Verwaltungsbehörden umgewandelt und unterliegen der Aufsicht des Reichsarbeitsministers. Mit militärischen Angelegenheiten werden sie in keiner Weise befaßt. Sie sind keine Kriegesgesellschaften, haben auch mit der Lebensmittelversorgung nichts zu tun. Ihr Aufgabengebiet ist die Rentenversorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen. Für die Beurteilung des von ihnen zu bewältigenden Arbeitsmaßes mögen folgende Zahlen aus dem Reichshaushaltsplan für 1921 dienen. Es sind dort ausgeworfen für Renten der ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht 2 519 181 000 M., für Renten der Hinterbliebenen 2 909 317 500 M., für einmalige Leistungen 175 410 000 M., also zusammen mehr als 5½ Milliarden. Dazu kommen noch für Heilbehandlung 576 000 000 M. Mehr als 6 Milliarden werden also durch die Versorgungsbehörden ihrer Verwendung zugunsten der Teilnehmer des letzten Weltkrieges und ihrer Hinterbliebenen zugeführt. Im Haushaltsjahr 1922 ist mit einer nicht unerheblichen Steigerung der vorstehenden Beträge zu rechnen.

er. **Sommerfest der Bürgererschule Diebroderstraße.** Am vergangenen Sonntag feierte die Bürgererschule Diebroderstraße ihr Sommerfest auf dem Hofe des Kolon Büßler. Viele Felderstraße. Um 2½ Uhr marschierten die Klassen von ihrem Schulhause in Gemeinschaft der Eltern und sonstigen Freunde ab. Der Altstädter Pojannendorfer ließ seine schönen Weisen ertönen. Rektor Rindermann hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er führte aus, man habe einen ruhigen Elternrat und tüchtige Vorstandsmitglieder, welche zusammen mit der Lehrerschaft Hand in Hand arbeiten. Es entwickelte sich bald ein sehr fröhliches Leben und Treiben; für Essen und Trinken war auch reichlich gesorgt. Hervorzuheben sind die Leistungen des Gesangchors unter Leitung des Lehrers Bräuniger und die turnerischen Auführungen. Es wurden gute Freiübungen und Reigen vorgeführt und man konnte sehen, daß die Kinder fleißig geübt hatten. Nach 5 Uhr kam die Verlosung an die Reihe; fast alle Hauptgewinne waren von Mitgliedern und Freunden der Schulgemeinde gestiftet. Herr Vorndam, Vorsitzender der Gv. Schulgemeinde, sprach im Auftrage des Festkomitees allen Mitwirkenden und Spendern der Gewinne den herzlichsten Dank der Schulgemeinde aus und forderte zu weiterer gemeinschaftlicher Zusammenarbeit von Schule und Haus auf. Er schloß mit einem Hoch auf die Familie Büßler. Pastor Hartmann sprach das Schlußwort. Er führte aus, daß man die irdische Heimat lieb

Das Alte stirzt.

Reizroman aus Deutschlands Schicksalsjahr 1918
von
Arthur Winkler-Cannenberg.

So erfuhr Luise alles.

Auch sein bestimmtes und amerschütterliches „Nein“, das er der vorführlichen Frage des Vaters entgegengestellt hatte.

Sie hielt seine Hand in der ihren, und er fühlte einen leisen innigen Druck, da sie sagte:

„Ich verstehe dich und deine Empfindung, Klaus. Ich würde nicht anders geantwortet haben, aber mir scheint, die letzte Entscheidung solltest du nicht treffen.“

„Sondern?“

Aufrecht und geradeaus —, wieder glückte sie da dem Vater —, sagte sie:

„Vater. Weißt du denn sicher, daß er gegen diese Lösung wäre, wenn der Übergang der Werte in Staatsleitung durch die Unmöglichkeit nun einmal unvermeidlich bliebe?“

„Das glaube ich allerdings zu wissen, Luise. Schon die Einschänkungen, die ich seinerzeit bestritten habe, weil ich in ihnen ein Mittel sah, dessen Benutzung das Kaiserreich noch verhindern konnte, waren seiner bisher unbegrenzten Machtgewohnheit unerträglich. Diese meine Befürwortung allein führte zum Bruch zwischen uns. Und jetzt sollte ich es sein, der die Fäden ergreife, die man seiner Hand mehr oder minder gewaltsam entzogen hat? Ich will sein Sohn sein und folle den ersten Schritt zu ihm in dieser aufständischen, feindlichen Form tun?“

„Mein lieber Klaus, ich kenne meinen Vater nicht an, sondern gebe nur der Wahrheit die Ehre, wenn ich dir sage, Vaters liebste Kind, sein Ein und Alles, war seine Schöpfung, sein Werk, ihm gegenüber kamen wir, die Kinder seines Blutes, erst in zweiter Reihe. Er hat uns lieb gehabt, sehr lieb und hat an uns getan, was er konnte, im Leben und immer wieder geben —, aber ganz gelebt hat er doch nur seinem Werk. Er ist einmal so. Ich habe manchmal darüber nachgedacht und bin zu dem Schluß gekommen, es sei das die Art des unwiderstehlichen männlichen Schöpfers, willens, der vielleicht gar nicht anders darf. Deshalb habe ich auch nie das Gefühl der Zurücksetzung in mir aufkommen lassen. — Beweisen wir ihm, daß seinem Lebenswerk das Beste geschieht, was ihm nach Lage der Dinge nur geschehen kann, wenn du es übernimmst, und er selbst wird dir sagen: Ja, es soll sein!“

„Das kann ich ihm nicht sagen. Ich nicht — den er deshalb entließ, weil er seine Wege für falsch hielt.“

„Dann werde ich es ihm sagen. Darf ich?“

„Du, Luise, du?“

Ja, ich. Ihm sagen: „Die Entwicklung, die du bekämpfst hast, ist stärker gewesen, als du, das ist unabänderlich. Alle Fortschritte der Welt, oder nennst du es nicht Fortschritte, dann alle Neuerungen der Welt, haben sich so vollzogen. Sie bekämpfst du haben aus Überzeugung, was dein Recht, mit ihnen zu rechnen, wie du mit höherer Gewalt, mit Unabwendlichem rechnest, ist heute deine Pflicht gegen das teure Lebenswerk. Erfülle deine Pflicht, Vater, wie du sie immer erfüllt hast“ —, so vielleicht zu ihm sprechen. Der Ruf an das Pflichtgefühl verlag bei Paul Dahlbach nicht, Klaus!

Er hatte ihr bewundernd zugehört. „Luise, Luise“, sagte er nun und nahm ihre Hände in die seinen, „es ist ein Spiel, bei dem unser Glück, unsere Liebe, den Einsatz bilden! Ja, der Ruf an das Pflichtgefühl verlag bei einem Manne, wie der Vater es ist, bestimmt nicht. Er wird, wenn er sich überzeugt, daß unter den unabänderlichen Verhältnissen seinem Werte das Bestmögliche geschieht, die Pflicht gegen das Werk erfüllen und sich, wenn auch widerstrebend, fügen.“

Widerstrebend? Ich weiß doch nicht recht, meinte Luise nachdenklich. „Ich habe Vater beobachtet und mir scheint, es sind da in letzter Zeit einige Wandlungen eingetreten, auch bei ihm. Was wir an Überraschungen und Enttäuschungen in diesem Schicksalsjahre Deutschlands erlebt haben, kann an niemandem spurlos vorbeigehen, und je fester sein Glaube an das Alte war, um so größer und gründlicher seine Wandlung, wenn er einmal die tiefsten und innersten Fehler erkannt hat, unter denen es zusammenbrach. Vater ist nicht der Mann, sich mit Worten umfassen zu lassen. Aus sich selbst muß ihm die Erkenntnis kommen, nur dieser fängt er sich.“

Es war still geworden zwischen den beiden. Klaus hielt Luises Hand fest in der seinen, und mit einem Glücksgefühl ohne gleichen empfand er, wie stark, geistesstark und klar dieses Mädchen war! In diesem Augenblick liebte er Luise mehr, als je.

Endlich sagte er:

„Aber ich? Ich soll mich schieben lassen und nichts tun? Ich will vorher deinem Vater die volle Wahrheit sagen. Ich will ihm sagen, daß wir uns lieben und daß ich, sollte er um seines Lebenswerkes willen mir raten, jenem Ruße doch zu folgen, es nur tun, wenn er jene Liebe nicht den Preis sein läßt! Noch ist er reich, wie nachteilig immer der Übergang seines Besitzes in Staatseigentum sich gestalten kann, aber du bist in diesem Augenblicke der Unfähigkeit nicht die Millionenerbin und nur dieser Augenblick also erlaubt mir, um dich zu werben.“

Sie lächelte ihn an.

„Also doch eitel, recht eitel, Klaus! Daß du nicht verkannt, nicht als Mitgiftjäger eingeschätzt wirst, ist dir wichtig! — Also,

ja, wieb zu der Stunde, die du für recht hältst. Aber die letzte Entscheidung über dein „Ja“ oder „Nein“ ist noch nicht gefallen?“

„Nein noch nicht.“

„Dafür danke ich dir, denn siehe, auch ich habe eine Eitelkeit: ich möchte meinen Reformator, an den ich so schwärmerisch geglaubt habe, vom Worte zur Tat gelangen sehen.“

„Du liebst, du glücklich!“

Nun küßten sie sich in selbiger Selbstvergessenheit. Die Welt mit all ihren ungelösten Aufgaben war ihnen versunken.

XVIII.

Der Abend dämmerte herein, und der Fabrikherr hatte die elektrische Schreibtischlampe eingeschaltet. Er las und las in den Briefen seines Sohnes. Sie hatten ihn gepackt und ließen ihn nicht mehr los. Das waren ja nicht bloß Tagebuchblätter eines Frontsoldaten, das waren Bekenntnisse eines Ringenden, der sich mit großen Plänen trug, mit Plänen, die vielfach abwichen von den seinen, aber denselben Zug der Selbständigkeit hatten, wie einst die eigenen.

Das Blut der Dahlbachs pulste in diesen Entwürfen, die nun ewig nur Entwürfe bleiben sollten und doch so wert waren, sich in der Wirklichkeit zu erproben.

Wenn heiße Kämpfe im mörderischen Trommelfeuer glücklicherweise überstanden waren, Kämpfe von oft monatelanger, ununterbrochener Dauer und Joachim in Ruhestellung lag, hatte er jenen Plänen gelebt, in ihnen die Zukunft aufgebaut und darüber der Schwester berichtet.

Der Schwester, nicht dem Vater!

Der hatte ja niemals die Zeit gefunden, auf solche Pläne einzugehen, das war nur diesem seltsamen, hochgeistigen Mädchen gelungen, das den Bruder besser, als der Vater den Sohn, eigentlich überhaupt allein verstand.

Wieder nagte dies als Vorwurf an ihn, aber das war unabwehrbarlich vorbei, war nicht mehr zu ändern! Wenn es doch noch zu ändern wäre! Wie heiß wünschte er das! Dann würde er heute anders zu dem Stürmer und Dränger stehen, den er doch sehr unterschätzt hatte.

Joachim entwickelte ein ganzes Programm. In achtungsvoller Rücksicht erkannte er des Vaters Wege an und ging doch andere, eigene, auf Grund selbstgewonnener neuer Lebensanschauungen. Das war Dahlbachs Art.

Die höchsten Ziele und praktischen Fragen durchforschte er gleich ernst. Der Schwärmer hatte sich abgeklärt zum Reformator und wog Wertes und Erreichbares sachlich miteinander ab.

(Schluß folgt.)

Räume mit Lip-
pische Freistaaten
stell im Augen-
der Winter-
die, daß wie in
die Arbeitgeber
ter und Ange-
erdurch würden
auswärts zuge-
einem billigen
den verprochen,
durchführung der

g schreibt uns:
e von verschie-
te Borgwesen
er Schuhmacher
en wirklich gut
so ist es für
de deshalb be-
nungsbehörden?
ichnet man im
e die Verfor-
litätsfischen Ein-
in bürgerliche
unterschiede der
litätsfischen An-
ficht. Sie sind
er Lebensmittel-
ist die Renten-
Kriegsinter-
ren zu bewälti-
len aus dem
und dort ausge-
gen der Wehr-
Hinterbliebenen
175 410 000 M.
u kommen noch
6 Milliarden
ihrer Verwen-
Weltkrieges und
Halbjahr 1922
der vorstehen-

derstraße. Am
ule Diebsteher
olon Bischer,
en die Klassen
altern und for-
schor ließ seine
a n n hieß die
rte aus, man
e Vorstands-
schaft Hand in
ch frohliches
er auch reich-
des Gesangs
die turne-
übungen und
daß die Kinder
erlösung an die
Mitglieder und
Vordam,
Auftrage des
dern der Ge-
aus und for-
menarbeit von
hoch auf die
ch das Schluß-
je Heimat lieb

Über die letzte
nicht gefallen?
eine Eitelkeit:
merisch geglaubt
heit. Die Welt
hunken.

er hatte die elek-
das in den Wrie-
ließen ihn nicht
ste eines Front-
n, der sich mit
hen von den sei-
n, wie einst die
würfen, die nun
t waren, sich in
nefeuer glücklich
amunterbroche-
er jenen Plänen
r der Schwester

solche Pläne ein-
den Mädchen ge-
Sohn, eigentlich
r das war un-
Wenn es doch
Dann würde
jen, den er doch

in achtungsvoll-
den noch andere
schauungen. Das
vorschle er gleich
Reformator und
miteinander ab-
Schluß folgt.)

haben sollte, aber darüber die himmlische nicht vergessen
dürfte. — Mittlerweile war es dunkel geworden; man zün-
dete die Fackeln an und nun ging es in einem schönen Zuge
durch den herbstlichen Abend zurück zur Schule. Das Fest
hatte so einen würdigen Verlauf genommen.

Stenographen-Tagung in Essen. Der Rheinisch-
westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey hielt
Sonabend und Sonntag im Städtischen Saalbau einen
aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens außerordent-
lich gut besuchten Bundestag ab. Die Verhandlungen leitete
Rektor Friedegund-Düsseldorf. Am Sonabend fanden Ber-
atungen des Bundesausschusses und der Vereinsvertreter
statt. Nach dem Berichte des Bundesvorstandes sind im
letzten Jahre im Rheinland 30 Vereine mit 713 Mitgliedern,
in Westfalen 28 Vereine mit 623 Mitgliedern, insgesamt
58 Vereine mit 1336 Mitgliedern neu gegründet worden.
Am Sonntag fand zunächst ein großes Wettstreiten statt,
an dem über 1100 Personen teilnahmen. Die höchsten Lei-
stungen erzielten bei 420 Silben in der Minute die Herren
Hauptlehrer Frengen-Sommersbach, Bürovorsteher Bull-
mann-Höhl, Lehrer Hilde-Siefer b. Bielefeld.
In der Hauptversammlung im großen Saal des Städtischen
Saalbaues begrüßte Bürgermeister Schaefer im Namen der
Stadt Essen die Stenographen. Der Vorsitzende des Steno-
graphenverbandes Stolze-Schrey, Direktor der Telegr.-
Union Max Bäckler-Berlin, hielt einen Vortrag über „Die
Zukunft der deutschen Kurseschrift“. Der Bundesvorstand
wurde mit geringen Änderungen wiedergewählt. Als
nächster Tagungsort ist Jberlohn bestimmt. — An der
Tagung nahm auch der Herforder Stenographenverein
Stolze-Schrey mit 12 Mitgliedern teil.

n. Hat das deutsche Volk noch eine Zukunft? Ueber
diese Frage sprach am gestrigen Abend in einem Vortrag,
dessen Besuch wohl unter den heftigen Regengüssen zu leiden
hatte, Herr W. v. d. Hamburg in der Aula des Fried-
richs-Gymnasiums. In den einleitenden Worten sagte Herr
Vortragender, daß die vorhandenen Zeichen eines
scheinbaren Verfalls wohl zu einer solchen Fragestellung
berechtigen, es aber einen Weg gebe, das deutsche Volk
einer Zukunft in Sonne und Frieden entgegenzuführen: den
Dr. Rudolf Steiner. In sehr gewinnender Weise führte
der Hauptredner, ein Hamburger Fabrikant, die sozial-poli-
tischen Gedanken der „Dreigliederung des sozialen Organis-
mus“ vor. Es konnte nur eine Einführung in die schwie-
rigen Fragen sein, die der Redner gab. Auch er wies an-
fangs auf die dreifache Krisis unseres völkischen Lebens hin:
auf die dreifache Krisis unserer wirtschaftlichen, geistigen
Wirtschaft, in der Sach- und Fachverstand das Herr-
schende sein sollte, das Recht, vor dem alle Menschen gleich
sind, und das Geistesgebiet, wo das Individuelle das vorherr-
schende ist. Redner ging näher auf die Gestaltung der Drei-
heit nach Steiner'schen Richtlinien ein. Ihre Ueberführung
in die Wirklichkeit würde der Welt die Wahrheit des Wortes
zeigen: „In deutschem Wesen soll die ganze Welt genesen“. Der
Vortrag, dem nur einige Klarstellungen und Erläute-
rungen folgten, fand sehr beifällige Aufnahme.

h. Vereinsregister. Unter Nr. 74 ist in das Vereins-
register des Amtsgerichts die „Christliche Gemeinschaft in
Herford innerhalb der evangelischen Landeskirche“ mit dem
Sitz in Herford eingetragen.

Kirchenmusik-Abend. In der Neustädter Kirche findet am
Freitag, den 16. Sept., abends 8 Uhr, ein Kirchenmusik-Abend statt,
dessen Vortragsfolge in seiner mannigfaltigen, stimmungsvollen Zu-
sammensetzung mit Werken alter und vorzugsweise moderner Meister
bei allen Musikfreunden außergewöhnliches Interesse wecken dürfte.
Herrn Gert. Bayha-Schneider, Bielefeld, von ihrem erfolgreichen
Hörabend noch in aller Erinnerung, singt wieder von Böwe,
Stange, von Geyken sowie die Händelsche Sopran-Arie aus Judas
Macabäus: „Dann tönt der Laut und harfe Klang“, während Herr
Albert Bayha, Bielefeld, Kompositionen von Straßer, Hoffi
und Regier auf seiner Meisterorgel zu Gehör bringen wird. Herr Prof.
Herm. Dettmer, der große Orgelmeister der Stadthalle in Hanno-
ver, eröffnet den Abend mit Regers Fantasia und Fuge über Bach
und wird im weiteren Verlauf des Programms sein hohes Können
in Werken des zeitgenössischen Komponisten Bruno Weigl bewundern
lassen. Karten und Programme in der Kunsthandlung W. Mend-
hoff. Alles Nähere siehe morgige Anzeige.

h. Handwerkerkursus. Wir weisen nochmals auf den am Don-
nerstag, den 15. d. M., um 6 Uhr nachmittags in der Handelsschule
in der Elisabethstraße 9 beginnenden Kursus für Handwerker und
Handwerkerinnen hin mit dem Bemerkten, daß laut Mitteilung des
Handwerksamtes die letzten Anmeldungen zur Teilnahme noch bei
Beginn des Unterrichts in der Schule entgegenzunehmen werden.

bd. Minden. Der neue Direktor des Stadttheaters,
Dr. Garmisch (früher Oberpiellleiter in Bielefeld u. Damm-
stadt), hat sich große Aufgaben gestellt und ein Personal an-
geworben, das ihm ermöglicht, sich mit Ausnahme einiger
großer Opern ohne Gäste auszukommen. Das Mindener
Publikum steht vor einer Spielzeit, die die Erwartungen
hochspannt. Es werden jetzt 3 Abonnements (3 Vorstel-
lungen wöchentlich) zu je 28 Vorstellungen aufgelegt wer-
den, je 6 Opern, 8 Operetten und 14 Schauspiele. Der Direk-
tor verspricht u. a.: Garmisch, Bar und Zimmermann, Rigo-
letto und Bohemien, Hamlet, Faust I und Peer Gynt. Der
Preis eines Abonnements beträgt 150—400 M. — Der seit
kurzem bestehende Volksbühnenverein hat schon fast 1200
Mitglieder; er wird in 2 Gruppen an je 16 Sonabenden
Vorstellungen erhalten, für die eine Auslese aus den Opern,
Operetten und Schauspielen vorgesehen ist. Der Preis be-
trägt für diese Vorstellungen einheitlich 6 M für alle Plätze,
die regelmäßig abschnittsweise gewechselt werden.

Lippische Freistaaten

Detmold. Wie die Tageszeitung zu berichten weiß, ist
den Beamten der Landesbank durch ein Schreiben des Lan-
despräsidenten die Verpflichtung auferlegt worden, inner-
halb der Bank das Galenkrenz nicht mehr zu tragen, andern-
falls ihnen zum nächsten Termin gekündigt würde.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Baderborn. Von einem beklagenswerten Geschehnisse wurde die
Familie des Eisenbahnarbeiters Josef Hartmann betroffen. Die
beiden 8- und 11-jährigen Söhne der Familie fuhren mit dem elter-
lichen Fuhrwerk nach Herborn zum Besuche von Bekannten. Als
die beiden das Pferd in den Stall stellen wollten, schlug eines der
Pferde des Besitzers aus und traf den 8-jährigen Jungen, der schnell
zur Seite sprang, nur leicht. Schlimmer erging es seinem älteren
Bruder; dieser erhielt einen Schlag vor die Brust, der ihn zur
Erde warf und dann noch einen Fußschlag an den Kopf, und zwar
derart wuchtig, daß der Knabe an den schweren Verletzungen nach
einigen Minuten verstarb.

Minteln. Neues Notgeld hat die Stadt Minteln ausgegeben,
und zwar eine Münchhausen-Reihe. Der 50-Pfennigschein zeigt auf
der Vorderseite Münchhausens berühmten Ritt auf der Kanonen-
kugel, darunter die Worte: Festung Minteln a. d. Weser im Jahre
1648. Zu beiden Seiten der Wertzahl steht der Spruch: „Wer
selbst sich hilft in höchster Not, den kriegt die ganze Welt nicht tot.“
Die Rückseite dieses Scheines zeigt das Archivhäuschen von Münch-
hausen in der Ritterstraße. Der 25-Pfennigschein stellt auf der
Vorderseite die bekannte Geschichte dar, wie Münchhausen mit
Högen den Wären fängt und auf einer Wadendeihsel festnagelt.
Daneben steht die Erklärung: „Mit 14 Punkten erst gelockt und
hinterher das festgepflockt.“ Die Rückseite zeigt den spitzigen
Giebel am Münchhausen-Hof in der Ritterstraße, sowie die Wert-
bezeichnung. Ganz vortrefflich geraten ist auch der 10-Pfennig-
schein, dessen Vorderseite Münchhausen darstellt, wie er sich mit
seinem Pferde an seinem eigenen Gopf aus dem Sumpfe heraus-
zieht. „Im Sumpf bis über die Ohren und dennoch nicht verloren“,
steht darüber zu lesen. Auf der Rückseite sind die Wappen der
Stadt Minteln und des Freiherrn von Münchhausen angebracht.

Siegen. Hier ist es zu schweren Ausschreitungen ge-
kommen. Durch die ablehnende Haltung der Arbeitgeber
in den Verhandlungen zur Beilegung des Streiks in der
hiesigen Metallindustrie hatte sich in weiten Kreisen der
Arbeiterschaft große Erbitterung angeammelt. Etwa 200
meist junge Burichen zogen um 7 Uhr vor das Elektrizitäts-
werk und verlangten dessen Stilllegung. Mit Rücksicht auf
die unter sich befindlichen Bergarbeiter wurde von der Still-
legung Abstand genommen. Die Demonstranten zogen da-
rauf in die Stadt und zertrümmerten auf der ganzen langen
Hauptstraße vom Kölner Tor bis zum Marburger Tor die
Fenster Scheiben sämtlicher größeren Geschäfte. Die Auslagen
wurden geplündert. Durch das Verhalten des Landrats-
amtes, das keinerlei Sicherheitsmaßregeln getroffen hatte,
obwohl die Demonstration schon seit drei Tagen geplant
war, war kein Schutz zur Stelle. Der Schaden dürfte eine
Million Mark übersteigen. Gegen 10 Uhr griffen einige
geheißte Männer ein und zertrümmerten die Demonstranten in
der Stadt. Diese zogen darauf nach Weidenau, wo auch
Minderungen bis spät in die Nacht stattfanden. Es gab
Tote und Verwundete. Es hat den Anschein, daß fremde
Elemente die Urheber waren, denn die Anführer waren
ganz unbekannte Leute.

Duisburg. Ein gewisser Fritz F. hatte durch Anzeige
in einer hiesigen Zeitung nach bekanntem Muster davor ge-
warnt, seiner Ehefrau auf seinen Namen etwas zu borgen.
Darauf erwidert jetzt die bessere Hälfte mit folgendem In-
ferat: „Fritz F. mache dir keine Sorgen, wer deinen
Namen kennt, wird mir so wie so nichts borgen. Frau
Martha F. Duisburg-Meiderich.“

Herzberg. Zu der gemeldeten Mordtat, deren Opfer
der Landjäger Albrecht aus Herzberg wurde, erfahren wir
noch, daß die Tat bei Verfolgung von drei Einbrechern ge-
schah. Kurz vor Beelen wollte Albrecht, ein äußerst pflicht-
treuer Beamter, die Bande stellen, wobei es zu einem Kampf
kam und Albrecht tödlich getroffen zusammenbrach. Auch
einer der verfolgten Einbrecher wurde unschädlich gemacht
und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezei-
felt wird. Dieser fand Aufnahme in Beelen, während die
Leiche Albrechts nach Herzberg gebracht wurde. Die beiden
anderen Einbrecher entkamen.

Die Teuerungszulagen der Beamten.

Bochum, 13. Sept. Eine stark besuchte Beamtenver-
sammlung, in der Direktor Kemmers vom deutschen Be-
amtenbund Berlin über die Stellung der Beamten im alten
und neuen Staate gesprochen hatte, nahm eine Entschlie-
ßung an, in der es heißt: „Die in Bochum versammelten
Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes im Industrie-
bezirk erheben einstimmig energischen Einspruch gegen die
jetzige Befolgung, insbesondere gegen die durchaus unzu-
längliche Erhöhung der Teuerungszulagen um 23 Prozent
und die dadurch hervorgerufene Verschärfung des unsozia-
len Aufbaues der Befolgung. Mit diesen geringen Zu-
ständnissen ist eine fühlbare Minderung der Notlage der Be-
amten im Industriegebiet nicht eingetreten. Die Existenz-
möglichkeit für den größten Teil der Beamten, insbesondere
der unteren Befolgungsklassen, ist nicht erreicht worden.
Der Deutsche Beamtenbund wird aufgefordert, daß er sofort
unabhängig von einer allgemeinen sozial gestaffelten Be-
folgungserhöhung mit allem Nachdruck eine besondere Zu-
lage für das rheinisch-westfälische Industriegebiet als Aus-
gleich der Befolgungsverhältnisse fordert und bei den Ver-
handlungen mit der Reichsregierung bei diesen Forde-
rungen den Führern der Beamtenschaft des hiesigen Bezirks
entschiedenen Einfluß einzuräumen.“

Wider Angestelltenstreik.

In Berlin lagen wieder einmal die Straßenbahnen
still, und das gesamte Wirtschaftsleben, soweit es von der
kommunalisierten Elektrizität abhängig ist, stockte. Die
Angestellten, Beamten und Geschäftsleute mußten im frö-
hlichen Regen zu Fuß gehen, sofern es ihnen nicht gelang,
auf den anderen, überfüllten Verkehrsmitteln einen Platz zu
erhaschen. Dabei waren in den Elektrizitätswerken die
Arbeiter vollständig zur Stelle. Der Streik beschränkte sich
auf die Angestellten mit Einschluß der Wermeister. Der
Berliner Magistrat hat gewiß in hohem Maße kurzfristig
gehandelt. Die Festangestellten der Städtischen Werke
standen in einem Tarifvertrag mit dem Magistrat. Dieser
Vertrag wurde auf Betreiben eines Teils der Festangestell-

ten vom Magistrat gekündigt, der größere Teil erhob gegen
die Kündigung Einspruch und der Schiedsgericht des Groß-
Berliner Schlichtungsausschusses entschied zu Gunsten dieser
Angestellten. Der Demobilisierungskommissar erklärte dem
Schiedsgericht für verbindlich, dennoch wurde er vom Ma-
gistrat abgelehnt, und die Entscheidung des Reichsarbeits-
ministers angerufen. Diese günstige Rechtslage hätte die
Angestellten bewegen sollen, die Entscheidung des Reichs-
arbeitsministers abzuwarten. Anstatt dessen hatten sie schon
vorher für den Fall der weiteren ablehnenden Haltung des
Magistrats den Streik beschlossen. Das ist in hohem Maße
zu mißbilligen, auch wenn die Angestellten darauf verweisen
können, daß der Magistrat dann, wenn es sich um Arbeiter-
forderungen handelt, viel entgegenkommender ist.

Kleine Nachrichten.

Ein schauriger Raubmord an der eigenen Großmutter spielte
sich in Dresden ab. Die Arbeiterfrau Urban wurde in Abwe-
senheit ihres Mannes von ihrem Enkel, dem 19-jährigen Garfor-
ge-Enkel Johann Urban, erwürgt und beraubt. Dem Burichen
fielen 2500 M und Schmuckgegenstände in die Hände. Er ist flüchtig
und konnte bisher nicht festgenommen werden. — Reiche Beute
machte Einbrecher, die in das Schloß Kottleben bei Franken-
hausen einbrachen. Sie stahlen zahlreiche äußerst wertvolle Kunst-
gegenstände, Gemälde sowie Gold- und Silbergeräte. Vorläufig
fehlt von den Dieben jede Spur. — Von seiner Frau erschossen
wurde der Bergmann Hermann Reis in Hochmerrich bei Duis-
burg. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Die Frau wurde ver-
haftet. — Zur Verhinderung von Diebstählen und zur Ermitt-
lung der Diebe sind im Eisenbahndirektionsbezirk Essen im abge-
laufenen Monat 9750 M an Belohnungen verteilt worden. Ein
Beamter und 16 Arbeiter sind in der Zeit entlassen worden, 79
Fälle kamen zur Anzeige. Belohnungen wurden bis zur Höhe von
2000 M ausbezahlt. — In dem Taunuskurort Niederhaußen
wurden bei einem Billeneinbruch für 400 000 M Wäsche und Sil-
bergegenstände gestohlen. Die mutmaßlichen Täter sind im Auto ent-
kommen. — Eine hochherzige Schenkung für die Armen und Be-
dürftigen beschloß der Gesamtvorstand des Kreis-Landbundes De-
lisch aus Anlaß seines Landbundesfestes. Die in Not Geratenen
der Städte Delisch und Eilenburg sollen je 1000 Zentner, die der
Stadt Landsberg 400 Zentner und die Kriegerveteranen 600
Zentner Kartoffeln erhalten. Die Kartoffeln sollen nach der Ernte
zur Verteilung gebracht werden. — Eine brave Tat aufopfernder
Nachsitze vollbrachte ein Kriegsbefehlshaber in Witten, der
sich dem Langendreier Krankenhaus freiwillig zur Blutentnahme
zur Verfügung stellte, um einem blutarmen Patienten das Leben
zu retten. Zweimal sind seinem Körper je 10 Kubikzentimeter
Blut entnommen und auf den Kranken übertragen worden, so daß
der Arzt jetzt hofft, dem Kranken das Leben erhalten zu können. —
Eine unerwartete Belohnung erhielt in der Schöffengerichtssitzung
in Jberlohn ein geladener Zeuge, der mit einer brennenden
Zigarette während der Verhandlungen den Saal betrat und deshalb
zu einer Geldstrafe von 50 M verurteilt wurde. — In Nieder-
eimer vergnügten sich zwei noch schulpflichtige Knaben mit Fischen
an der Wannestraße. Dabei bekamen sie Streit, in dessen Verlauf
der eine ein Messer zog und dem anderen einen gefährlichen Stich
versetzte. — In Jberlohn bei Forzheim erschlug der im An-
fange des 30. Lebensjahres stehende Goldarbeiter Karl Grau seine
Schwester und Mutter nach einem vorhergegangenen Familienstreit
mit dem Beil. Er selbst ließ sich von einem Zuge überfahren. —
Eine wenig angenehme Ueberraschung erlebte die Braut des Haus-
dieners Karl Fröhlich, die mit diesem in einer Gastwirtschaft in der
Ruppiner Straße in Berlin ihre Verlobung feierte. Fröhlich
hatte seinem Dienstherrn einen Scheck über 78 000 M unterzeichnet
und von diesem Gelde zunächst flott gelebt, dann seine Braut ein-
geseidet und ihr wertvolle Geschenke zur Verlobung gemacht.
Während der Feier tauchten plötzlich einige Kriminalbeamte auf,
die den glücklichen Bräutigam verhafteten. Von der unterschlagenen
Summe konnten nur noch 25 000 M gerettet werden. — In Wip-
perfürth hat eine Arbeiterin der Radium-Elektrizitätsgesell-
schaft das große Loos der Danziger Lotterie im Betrage von
100 000 M gewonnen. — Bei der Ausübung der Jagd hat in der
Nähe von Mainz der Fabrikbesitzer Rühmichel versehentlich seinen
16 Jahre alten Sohn getroffen. Der bedauernswerte junge Mann,
dem die Schrotladung in den Kopf gedrungen war, war sofort tot.

Aus der Tabakindustrie

Die Verteuerung des Tabakgenusses.

Seit jeher ist der Tabak ein beliebtes Besteuerungs-
objekt gewesen. Wenn irgend wann einmal eine Finanz-
reform durchgeführt werden sollte, so war es gerade der
Tabak, welcher für weitere Steuern herhalten mußte.
Früher geschah das auf dem Wege einer Erhöhung des
Zolles oder der Steuer auf Inlandtabak, heute trägt der
Tabak nicht allein Zoll und Goldaufgeld, sondern auch noch
eine Zoll- und Goldaufgeld weit übersteigende Fabrikat-
steuer, die bekannte Bänderpolensteuer. Am 1. April 1920
ist das neue Bänderpolensteuergesetz in Kraft getreten. Schon
am 1. April d. Js. wurden für Zigarren, Zigaretten und
feingehackten Rauchtobak die Steuersätze erhöht. Und
nun hat der Reichsfinanzminister nicht allein zum 1. Okto-
ber eine weitere Erhöhung verfügt, sondern legt den gesetz-
gebenden Körperschaften sogar noch einen Gesetzesentwurf vor,
in dem er vorschlägt, schon zum 1. Januar 1922 für Ziga-
retten, Rauchtobak, Rautabak und Schnupftabak weitere
Steuererhöhungen durchzuführen. Kein Wunder, daß nicht
allein bei allen Tabakgewerbetreibenden, sondern vor allem
auch in den Kreisen der Raucherchaft größte Beunruhigung
entstanden ist.

Worauf läuft diese dauernde Erhöhung der Tabak-
steuersätze praktisch hinaus? Es leuchtet ohne weiteres ein,
daß, wie alle indirekten Steuern auch die Tabaksteuer den
Preis der Fabrikate wesentlich beeinflusst. Erhöhungen der
Steuersätze müssen Preissteigerungen zur Folge haben, und
ein so außerordentliches Heraufsetzen der Steuerbeträge
natürlicherweise starke Preissteigerungen. So wird der brei-
ten Volksmasse der Rauchgenuss systematisch verteuert und
darin liegt doch wohl eine ziemliche Gefahr. Mit Recht
schrieb deshalb vor einigen Tagen eine große Berliner
Tageszeitung: „Würde man für den Rauchgenuss Geld
ausgeben, wenn das Bedürfnis nicht so stark wäre? Das
Zeileben und der Hunger der Kriegszeit haben uns in noch
viel höherem Grade als früher zum Raucherwohl gemacht.
Die Vernunft rät vielleicht in gewissem Sinne zu Einschrän-
kungen. Aber es ist eben nicht nur eine Vernunft-, sondern
in hohem Maße auch eine Stimmungs- und Verbilligungs-
frage, die in letzter Linie sogar politische Bedeutung hat.“

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:	13. Sept.	12. Sept.
Amsterdam-Rotterdam . 100 fl.	3326,65	3333,35
Brüssel-Antwerpen . 100 fr.	764,20	765,80
Christiana . 100 kr.	1368,60	1371,40
Kopenhagen . 100 kr.	1880,60	1884,40
Stockholm . 100 kr.	2292,70	2297,30
Helsingfors . 100 finnische Mk.	129,60	129,90
London . 100 Lira	457,00	458,00
Paris . 100 Franc	402,90	402,90
Neu York . 1 Dollar	108,89	109,11
Wars . 100 Zloty	776,70	778,30
Schwiz . 100 Franc	1855,10	1861,90
Spanien . 100 Ptas.	1898,60	1901,40
Wien (alt.) . 100 Sch.	10,18	10,12
Wien (neue) . 100 Sch.	124,35	124,65
Budapest . 100 Kr.	22,37	22,43

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	12. Sept. 10. Sept.	in	12. Sept. 10. Sept.
Holland	5,1 5,3	London	5,2 5,4
Belgien	10,4 10,8	New York	4,0 4,2
Norwegen	8,2 8,5	Paris	10,3 10,6
Dänemark	6,1 6,4	Schwiz	4,3 4,6
Schweden	5,0 5,1	Spanien	5,7 6,1
Italien	17,8 18,4		

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlungen.)

Börsenfeiertag am 14. September.

Der Berliner Börsenvorstand hat in seiner gestern vormittag abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß der Börsenverkehr

heute ausfällt. Dagegen finden sich die berechneten Marktkurse heute um 12 Uhr in der Börse ein, um die vorliegenden Orders für die nächste Börse, die am Donnerstag stattfindet, entgegenzunehmen. Börsenverkehr findet außer Donnerstag in dieser Woche nicht mehr statt. Am Sonnabend jedoch werden wiederum die berechneten Marktkurse von 10-12 Uhr in den Börsenböden zwecks Entgegennahme der Aufträge erscheinen. Die Börse vom Donnerstag beginnt um 10 Uhr, die Festsetzung der variablen Kurse nimmt um 11 Uhr ihren Anfang, die der Einheitskurse um 12½ Uhr. Die Dauer der Börse geht bis 3 Uhr nachmittags. Dieselbe Einteilung ist auch für den kommenden Montag vorgesehen. Die Festsetzung der Devisen und Noten wird, ungeachtet des Ausfalles des Börsenverkehrs, täglich um 12 Uhr, am Sonnabend dagegen (nur für Devisen) um 11 Uhr beginnen.

Berliner Produktmarkt vom 13. Sept. Im Anschluß an die weitere Festigkeit des Dollars zeigte sich heute vormittag eine starke Kaufkraft für Getreide, die an der heutigen Börse zeitweise nachließ, als der Devisenkurs von seinem höchsten Stande merklich absank. Amtliche Preise für 100 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 450-460, schief. 447-450, mehl. 448-456, Roggen märk. 354-360, Wintergerste 396-404, Sommergerste 453-480, Hafer märk. 356 bis 364, La Plata Oktober-Januar 318-322, Weizenmehl 600-665, Roggenmehl 415-460, Weizenkleie 245-250, Roggenkleie 250 bis 260, Raps 620-650, Vitoriaerbsen 560-610, Speiseerbsen 420-460, Futtererbsen 350-370, Peltuschen 340-360, Widen 325 bis 380, Lupinen blau 170-190, gelb 190-220, Seradella 230-300, Rapskuchen 265-290, Reinfutten 400-420, Trodenreinfutten prompt 245-266, Oktober-Dezember 240-250, Weizen 630-700.



Schuh, sowie alle anderen färbt man wie Braunsches Wilbra. Lederwaren färben neu mit Braunschem Wilbra. Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quedlinburg a. H. Verl. Sie Gratiabrosch. Nr. 2.

Verantwortlich für den Inhalt i. V. Willy Schneider; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 743 ist heute die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Gebrüder Wehmer in Herford** eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1920 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Hans Wehmer und Erich Wehmer, beide in Herford.

Herford, den 9. September 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. B. ist heute unter Nr. 74 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma **Ernst Rüdiger, Zigarrenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in Herford eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. August 1921 geschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Begründung und der Betrieb einer Zigarrenfabrik verbunden mit Holzhandlung. Das Stammkapital beträgt 100 000 M. Die Geschäftsführer sind die Kaufleute Ernst Rüdiger und Heinrich Heidenreich, beide aus Herford.

Herford, den 8. September 1921.

Das Amtsgericht.

Statt besonderer Anzeige!

Herford, den 14. Sept. 1921.

Am Dienstag vormittag 12 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Luig
geb. Lambrecht
im Alter von 45 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Seiner Luig und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße 64a, aus statt.

Größere Möbelfabrik hat laufend

Maler - Arbeiten

Schlafzimmer u. Küchenmöbel auf eigene Rechnung in gestellten Räumen zu vergeben. Angeb. unt. Nr. 1629 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Zum mögl. sofortigen Eintritt suchen wir

tüchtigen Lohnbuchhalter

welcher an sicheres und selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Gest. Angebote unter Angabe bisher. Tätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschriften erbeten.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Jugendliche Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Fr. Steffen, Matratzenfabrik.

Wir suchen zum baldigen Eintritt gewandten

Lageristen u. Expedienten

möglichst aus der Bekleidungsbranche. Nur Herren, welche bereits in gleicher Eigenschaft tätig waren, belieben Angebote unt. Angabe Tätigkeit unter Beif. von Zeugnisabschriften einzureichen.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Ein tüchtiger energischer

Werkmeister

für Möbelfabrik, Nähe Köln, von ca. 40 Arbeitern, möglichst sofort zu beschäftigen.

Derselbe muß befähigt sein, geformte Schlafzimmers- und naturlackierte Küchen in Serienrationell herzustellen. Wegen Wohnungsmangel werden Unverheiratete bevorzugt.

Schriftliche Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter A. P. 2962 an Rudolf Mosse, Köln.

Geübte Holzmaler

stellt ein

Gustav Kopka, Möbelfabrik.

Schützen - Verein

Herford-Radewig

8. Komp.

Versammlung

am Freitag, den 16. Sept.,

8½ Uhr abends bei Wirt

Ernst Rüdiger.

Alle Mitglieder werden

hierzu dringend eingeladen.

Der Hauptmann.



Am 7. Oktober 1921

beginnen in meiner

kaufm. Privatschule

in Herford die neuen

Handelskurse.

42. Schulmeister.

1. für Schüler und Schüler-

innen mit Volksschul-

bildung,

2. für Damen und Herren

in höherer Schulbildung,

3. Kurse für Landwirt-

schöne und -böcher,

4. Besondere Kurse in

Stenographie, Maschin-

schreiben, Rechtschreiben,

Schönschrift, Buchfüh-

rung, Rechnen etc.

Uebungsplan kostenlos.

Tages- und Abendunterricht.

Anmeldungen werden täg-

lich von 8-5 Uhr im

Stenographen der Schule, Win-

denerstraße 6 entgegenge-

nommen.

Diplom-Kaufmann

Albert Ostwald, Herford,

Heinrich 561

bered. Buchverleger.

Neu! Alte Neu!

Herren-Hüte

ob Filz oder Besour werden

auf neu angepaßt

in 4-5 Tagen.

L. Müller, Steinstr. 6.

Weizenmehl

la Ware

Pfd. 3.75

bei Einkauf von 10 Pfd.

Pfd. 3.70.

Hermann Hüls

Diederstraße.

Empfehle am Donners-

tag in der Markthalle

lebendfrische

Seefische

zum billigsten Tagespreise.

Karl Schaper,

Bückerstraße 29,

Heinrich 722.

Asthma

kann geh. werden. Ganz neues

Verfahren des Spezialarztes

in Bielefeld. Sprechstunde

Donnerstag von 9-2 Uhr.

Riedestraße 8 bis 101. Prof.

Lecher Institut, Freiberg Sa.

Geübte

Kartonnagen-

arbeiterinnen

für sofort gesucht.

Adolf Hartenstein,

Kartonnagenfabrik.

Suche der sofort eine

tüchtige

II. Puh-

Arbeiterin

bei dauernder angenehmer

Stellung.

Hermann Heilmann

Höckerstraße 2.

Zigarren-

arbeiter(innen)

für dauernde Beschäftigung

sofort gesucht.

W. H. Koch

Hausstraße.

Portier

im Alter von 30-40 Jahren

gefragt. Meldungen zwischen

4 und 6 Uhr.

Lichtspielhaus Wittkind.

Tüchtiger

Maschinen-

arbeiter

für Feile und Schlagsa-

gchine gesucht.

Möbelfabrik Ravensberg,

Auf dem Kamp & Co.,

Schwelheim.

Zwei jüngere

Arbeiter

sucht

Meyer, Leopoldstr.

Erstgenz.

Alle gut fundierte Lebens-

vers. a. G. sucht in allen

Orten tüchtige

Haupt-Agenten

und Vertreter

Auch einige Inspektoren

für feste Bezüge, möglichst

Fachleute wollen sich bewerb.

Hohe Bezüge. Nichtfach-

leute werden eingearbeitet.

Offerten an die Gen.-Agtr.

E. Schöner,

Herford,

Hänelingstraße 5.

Betriebstapital

durch Akzeptantenaustausch für

Handel, Gewerbe und Indu-

strie. Anfr. Rüdiger, Bielefeld.

J. Domke, Berlin N 207

Schönhauser Allee 44.

Geschäfts-

Haus

in bester Lage der Stadt

an belebter Straße, groß

gelegen, mit großen Scha-

ufen, steht umständehalber

sofort zum Verkauf.

Interessenten wollen nach-

fragen unter Nr. 1618 in

der Geschäftsst. dies. Ztg.

Wir suchen zu sofort

für die Straße Wülfersstraße und Neben-

straßen einen ordentlichen und zuverlässigen

Zeitungs-Austräger.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

Ich übernehme die An-

fertigung aller Art

Mädchen- und

Knabengarderobe

Zu erfragen unt. 1620 in

der Geschäftsst. dieser Ztg.

Handels-

Kurse

für Damen und Herren

mit Volksschulbildung

beginnen am

5. Oktober

Handels- und

Sprachkurse

für Teilnehmer mit hö-

herer Schulbildung am

6. Oktober.

Seit 23 Jahren haben

sich die halbjähr. Kurse

als kaufm. Vorbereitung

bestens bewährt.

Tücht. Bürokräfte

werden sehr gesucht.

Sonderkurse

für Landwirte beginnen

am **7. November.**

Lehrpläne u. Ausf. frei.

Kaufm. Privatschule

Fr. Koblischke

Bielefeld, Adolphstr. 11a

Telef. 2980.

Zimmer

mit voller Pension zum 1.

Oktober gesucht.

Angebote unter 1619 an

die Geschäftsst. d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter 1618 an

die Geschäftsst. dieser Ztg.

Klebees = Stempel

M. Köster

Herford

W. Wesselsberg, Herford 22

Metallbetten

Stahlmatten, Kinderbett.

Dir. an Hein. Katal. 72H frei

Essenmöbelfabr. Subi (Zg.)

Eine Werbekraft

besitzt eine geschmackvolle Druck-

sache. Sie wird vom Empfänger

nicht, wie die anderen, dem Papier-

korb anvertraut, sondern wandert

in die Sammelmappe für Werbe-

sachen. Damit ist aber der Zweck

erreicht, denn eine Bestellung

erfolgt dann sicher. Vornehm gehal-

tene Drucksachen fertigt als Spe-

zialität die **Buchdruckerei**

Fr. Kuhle, Konstrasse 29/31.

— Fernruf 83 und 151. —

Hotel-Café

HERFORDER HOF.